

**LENNI,
DU KÖNNTEST,
WENN DU NUR
WOLLTEST !**



**Eine Geschichte zur INPP-Abschlussarbeit
Text und Zeichnungen von Sonja JANDL**

Pause!

Alle Kinder stürmen aus der Klasse - Pause!

Nein, nicht alle ... Traurig sitzt Lenni an seinem Tisch in der Klasse - ganz alleine ... und einsam ...

Langsam wandert sein Blick zum offenen Fenster, er hört die Kinder im Schulhof laut lachen und toben ... Pause ...

„Schon wieder muss ich hier bleiben!“, stöhnt er leise vor sich hin und wischt sich eine Träne weg, „ich schaff es einfach nicht wie die anderen ...“ Immer ist er der Letzte, und sogar dann hat er nicht geschafft, alles ins Heft zu übertragen.



„Lenni, bemü' dich! Du könntest, wenn du nur wolltest!“, sagt immer wieder die Lehrerin.

„Ich versuch es doch!“, erwidert er nun laut, aber in letzter Zeit gelingt es ihm einfach nicht und die Lehrerin ist schon so richtig ungeduldig. Doch im Klassenzimmer ist so viel los! Ständig redet jemand, da muss er doch zuhören ... Oder Robert steht auf und holt etwas, Maria fällt das Heft vom Tisch, das grelle Licht der Neonröhren blendet, und wenn er auf die Wand mit den vielen Bildern sieht, dann ist er abgelenkt und durcheinander.

„Hoffentlich schaff' ich es, und die Lehrerin schimpft nicht mit mir.“, denkt Lenni, und schon rollen dicke Tränen über die Wangen.

Gerade ist der Bub mit dem letzten Wort fertig, ist die Pause bereits vorbei. Geschafft! „Gut gemacht, Lenni! Geht doch, wenn du willst!“, sagt die Lehrerin .

Armer Lenni

Lukas hat schon rechtzeitig sein Lesebuch auf den Tisch gelegt.

„Lenni, komm schon, dein Buch, hol es aus dem Fach!“, flüstert Lukas. Aber er will noch mit Max reden, der hinter ihm sitzt. „Max, was hast du da?“, und zeigt auf die Stifte. Max will seine Ruhe, die Stunde hat begonnen. „Lukas, hast du einen neuen Bleistift?“. Auch er will nicht sprechen und zischt ein scharfes „Pssst!“.

„Hey, Basti, hast du schon meinen neuen Fußball gesehen?“, fragt Lenni laut.

Er beugt sich weit über den Tisch zu dem Buben vor ihm und tupft ihm an die



Schulter. Mit einem unfreundlichen Blick schaut Basti zurück. Endlich nimmt Lenni das Lesebuch und will es aufschlagen, da ertönt die Stimme der Lehrerin leicht gereizt: „Lenni, hast du

schon dein Lesebuch aufgeschlagen?“

Der Bub wird ganz rot, atmet tief ein und bringt kein Wort heraus. Er spürt, wie sein Herz sehr schnell schlägt und reißt erschrocken die Augen auf.

„So mein Lieber, schlag Seite 27 auf und lies den ersten Absatz vor, am besten noch heute!“ Oh je, die Stimme wird immer lauter.

Die Kinder in der Klasse lachen, typisch Lenni!. „Der passt nie auf und stört immer!“

Erschrocken sieht der Bub zur Lehrerin, - dann in sein Buch, - und bringt nur ein „Ähhhhhh“ heraus.

„Setz dich in die letzte Reihe, vielleicht kannst du dich besser konzentrieren, wenn du alleine sitzt und die anderen in Ruhe lässt!“

Lenni weiß gar nicht, warum er sich nach hinten setzen soll, er will doch nur seine Freunde etwas fragen.

Ängstlich schaut er auf - Lukas ist traurig, Max grinst, Basti schaut weg ... Lenni nimmt seine Sachen und geht traurig mit einem leisen Seufzer in die letzte Reihe. Sein Herz klopft und die Augen brennen.

„Ich mag nicht, wenn sich etwas verändert, es war doch gut so. Keiner mag mich“,

Heute holt Mama ihren Sohn ab und sieht sofort, dass es kein guter Tag für ihn war. Mit hängenden Schultern und eingezogenem Kopf kommt Lenni seiner Mutter entgegen und steigt ohne Begrüßung ins Auto. Er ist still, redet die ganze Fahrt über kein Wort und ist sehr müde und erschöpft.

"Mein Schatz, magst du mir vom heutigen Tag erzählen?", fragt Mama und drückt ihn ganz fest, als sie zu Hause angekommen sind.

Lenni holt Luft und beginnt zu weinen. Mama umarmt ihn und sagt mit leiser Stimme: „Ich hab dich lieb!“ ... einmal, zweimal, immer wieder ...

Zu Hause

Jeden Tag nach dem Mittagessen macht Lenni seine Hausübung.

„Drück doch den Stift nicht so fest auf!“, erinnert ihn Mama, „bitte setz dich gerade und leg dein Heft nicht immer so schief!“ Lenni richtet sein Heft etwas zurecht, nimmt seinen Bleistift und hält ihn mit den Fingern ganz fest, aber

gerade kann er nicht sitzen. Es ist leichter mit einem Bein auf dem Sessel zu knien.



„Mich wundert nicht, wenn deine Schrift so ungenau ist. So wie du sitzt, kann man weder schreiben noch sich konzentrieren!“

„Ach Mama, so geht es doch am besten!“, ruft er.

Lenni bemüht sich sehr, aber die Schrift gelingt nicht. Die Druckbuchstaben waren leichter als die Schreibschrift. Besonders die Wörter mit den Schlaufen gelingen ihm nicht, ebenso wie das Unter-

einanderschreiben von Zahlen. „Warum kann ich das nicht?“, fragt er sich unglücklich.

Da läutet es an der Tür, Lukas ist mit den Hausübungen fertig und möchte seinen Freund abholen. „Können wir spielen, bist du fertig?“, ruft er.

Lenni spielt am liebsten nur mit einem Freund oder alleine.

„Ja super, ich freu mich schon! Heute kann ich mit dir spielen, morgen auch.“

„Du mit deinem genauen Zeitplan, bei dir muss immer alles genau eingeteilt sein!“, wundert sich Lukas.

„Ja, das ist gut so, da weiß ich immer, was ich machen muss. Ich mag es gar nicht, wenn es dann anders kommt.“

Jeden Abend um die gleiche Zeit bereitet Mama das Essen zu, Lenni hilft beim Aufdecken mit. Papa kommt nach Hause, und jetzt ist das Kind so richtig zufrieden.

„Was war heute in der Schule los?“, fragt Papa wie jeden Tag. Da wird der Bub traurig. „Ach, Papa, ich versteh das nicht. Ich werde einfach mit dem Schreiben nicht fertig, oft muss ich zur Tafel schauen, bis ich das Wort richtig sehe, das ist so anstrengend. Meine Augen muss ich reiben, dann sehe ich besser. Genau dann fällt mir etwas ganz Wichtiges ein. Ich muss schnell Lukas etwas fragen. Zwischendurch schaue ich aus dem Schulfenster und sehe die schönen Blätter von den Bäumen tanzen. Und schon sind die anderen fertig, und ich kenn mich nicht aus.“ Lenni zieht die Mundwinkel hinunter und sieht nach unten.

„Das wird schon, du musst dich halt bemühen und dich ganz fest konzentrieren!“, meint Papa.

„Uah!“ gähnt Lenni, der Tag war sehr anstrengend, noch waschen und Zähne putzen. ... Er ist so müde. „Mein Schatz, noch eine kleine Geschichte und dann ab ins Land der Träume!“, flüstert Mama ganz sanft, gibt ihm einen Gute-Nacht-Kuss wie jeden Abend, und schon ist er eingeschlafen.

Schon wieder Ärger

Die nächsten Tage vergehen und Lenni hat sich an seinen neuen Sitzplatz gewöhnt. Er bemüht sich, hört aufmerksam zu und versucht richtig und schnell von der Tafel abzuschreiben. „Das ist so anstrengend, ich werde so müde“, denkt sich das Kind. Er freut sich auf das süße Rosinenweckerl in der Pause, danach geht es ihm immer besser.

„Lenni, schlaf nicht!“, ruft die Lehrerin, und die Kinder lachen wieder einmal.

In der Pause spielen die Buben Fußball. „Mensch Lenni, schieß endlich!!! Du bist so langsam, oder fürchtest du dich vor dem Ball?!?“, schreit Max.

„Du fällst ja über deine eigenen Beine, wundere dich nicht, wenn keiner mit dir spielen will!“ „Oder schläfst du schon wieder!?!“, grinst Basti gemein.



Lenni wird ganz blass, atmet ganz tief ein und steht gerade wie eine Säule. Er kann sich nicht rühren, schaut starr nach vorne, ... nicht einmal schlucken kann er.

„Lenni, komm wir gehen!“. Energisch schüttelt Lukas seinen Freund. „Die brauchen wir nicht!“. Lukas ist wütend und seine Augen funkeln. Schwer atmet Lenni aus und wird vom erbosten Lukas weitergezogen. „Komm, wer ist schneller in der Klasse!“, ruft er und gibt dem Freund ein Zeichen.

„Los!“, ruft Lukas und stupst ihn, „Los!“

Völlig außer Atem erreichen beide die Klasse, Lenni schaut seinen Freund an.

„Danke!“

Morgen kann nichts schiefgehen ...

Morgen ist Diktat. Für den Buben nicht einfach, zuhören UND schnell schreiben.

„Komm Lenni, wir werden nochmal üben!“, sagt Papa am Abend.

Es ist ganz ruhig im Zimmer, Papa holt Zettel und Stift.

„So, hör gut zu: Klaus macht einen Ausflug mit Onkel Gerd. Beide wandern auf einen Berg, auf dem eine Burg steht. Sie setzen sich auf eine Bank.“ Der Bub überlegt, wann p oder b, t oder k oder g. Er schaut Papa an, der wiederholt das Wort und schon versteht es Lenni. Morgen kann nichts schiefgehen!

„Das ist Mia, sie ist unsere neue Schülerin. Bitte setz dich neben Lenni!“.

BITTE? Wer? Zuerst muss ER alleine in die letzte Reihe, das war nicht leicht. Jetzt gefällt es ihm aber immer mehr, der Tisch gehört ja nur ihm! Warum muss die Neue neben ihm sitzen?

"Ich mag nicht, wenn sich etwas verändert, es war doch gut so!" Das Mädchen mit den blonden Zöpfen kommt zu „seinem“ Tisch und lächelt ihn an. „Hallo Lenni!“, begrüßt sie ihn ganz fröhlich.

Mürrisch gibt der Bub ein „Hallo“ von sich und dreht sich auf die andere Seite.

„Mein Tisch!“, denkt er grimmig. Doch Mia lächelt Lenni weiter an und sagt leise „Ich freue mich, dass ich neben dir sitzen kann.“ „Warum ist die so freundlich? Die anderen mögen mich doch auch nicht ... außer Lukas, der ist mein Freund“, grübelt er weiter.

Die erste und die zweite Stunde vergehen, Lenni tut so, als ob der Tisch nur ihm gehöre. Das stört Mia nicht, sie arbeitet auf ihrer Seite und schaut manchmal zu ihm und lächelt ...

Diktat

„Wir schreiben jetzt das Diktat!“, sagt die Lehrerin mit entschlossener Stimme. „Seid ihr bereit?“ Lenni ist aufgeregt, seine Hände schwitzen ein wenig. Die letzten Ansagen sind ihm nicht so gut gelungen. „Schreib deutlicher und hör besser zu!“, hat die Lehrerin danach immer wieder gesagt.

Auf einmal meldet sich Mia. „Ich möchte bitte noch ein Glas Wasser trinken. Dann kann ich viel besser denken“, sagt sie selbstsicher. Die Lehrerin ist überrascht und fragt: „Noch jemand?!?“

„Komm Lenni, das hilft dir“, flüstert Mia ihrem Tischnachbarn zu und zieht den



Buben auf, beide trinken ein Glas Wasser. Alle sind jetzt bereit, und die Lehrerin beginnt mit dem Diktat.

Es ist nicht so leise wie zu Hause, und Lenni muss sehr auf die Wörter hören und sich dabei konzentrieren.

„P-B, D-T, G-K, S-Z, ich muss so genau hinhören, manchmal klingt alles so gleich, das war zu Hause leichter“, denkt er. Lenni bewegt seinen Mund hin und her, weit auf und zu. Es sieht so aus, als ob er Grimassen macht, aber Lenni hat das Gefühl, besser zu hören. „Das sieht lustig aus“, sagt Lukas. „Aber es hilft!“, sagt Lenni.

Heute ist ihm das Diktat wirklich leichter gefallen. Hat er gut geübt oder hat das Glas Wasser geholfen?

„Trink oft ein Glas Wasser, denn das ist gut für das Gehirn. Treibstoff für deinen Denkmotor“, sagt Mia leise nach dem Diktat zu ihm, zeigt mit dem Zeigefinger auf ihre Stirn, auf den Denkmotor, und zwinkert ihm zu.

Endlich, ein Schulfilm!

Auf die nächste Stunde freuen sich die Kinder, sie sehen einen Film:

„Die Erde - unser Planet, das große Wunder“.

Im Unterricht haben sie schon viel darüber gehört und gelernt.

Die Lehrerin schaltet den Laptop ein, der Beamer wird eingestellt.

Die Kinder setzen sich schnell in die Sesselreihen. Die Stühle werden hin- und hergerückt, die Kinder sprechen laut durcheinander.

Lenni ist der Letzte, bei Lukas ist kein Platz frei, und so muss er sich neben Alex setzen.

„Ruhe!“, ruft die Lehrerin. „Es geht los. Passt gut auf, wir werden über den Film sprechen.“ Alle sind gespannt, nicht oft wird ein Film in der Klasse vorgespielt.

Endlich sind alle still, der Film beginnt. Gespannt schauen die Schüler auf die Leinwand. So tolle Bilder! „Wow“, ruft Max. „Das glaub ich nicht!“, hört man Ben sagen, die ganze Klasse ist begeistert!

Lenni blickt ganz konzentriert nach vorne, er hat sich sehr auf den Film gefreut. „Das ist wirklich ein Wunder“, denkt er ... „Heute merkt ich mir viel!“ Schnief, schnief... Was stinkt denn da? Er verzieht die Nase. „Komisch“, denkt er und schaut wieder nach vorne. Aber der Gestank will nicht vergehen, nein - er wird sogar stärker.

Alex! Er hat ein Käsebrot in der Pause gegessen, Stinkekäse!



Lenni setzt sich etwas weg von Alex, der mit großen Augen ganz angestrengt zur Leinwand blickt. „Ein toller Film“, sagt Lenni zu sich ganz fest und energisch, schaut dabei gerade nach vorne ... aber es geht einfach nicht.

Er hat den üblen Gestank in der Nase und kann an nichts anderes mehr denken.

„Puh, wie eklig!“

Vorbei mit dem Film, vorbei mit der Konzentration ... Oh weh ...

Nach der Vorführung nehmen die Kinder ihre Sessel und setzen sich auf ihre Plätze. „Wer möchte etwas über den Film erzählen?“, fragt die Lehrerin neugierig. Viele Hände zeigen nach oben, die Kinder erzählen begeistert.

Lenni kann nur zuhören. „Ach, ich hab so wenig von dem Film mitbekommen, nur wegen Alex. Schade!“ Er rollt seine Augen und ist unglücklich.

Mia hat eine Idee

Mia ist immer gut gelaunt. Und sie lässt sich von Max und Basti nichts gefallen.

„Die ist mutig, wie macht sie das?“, kommt es Lenni in den Sinn.

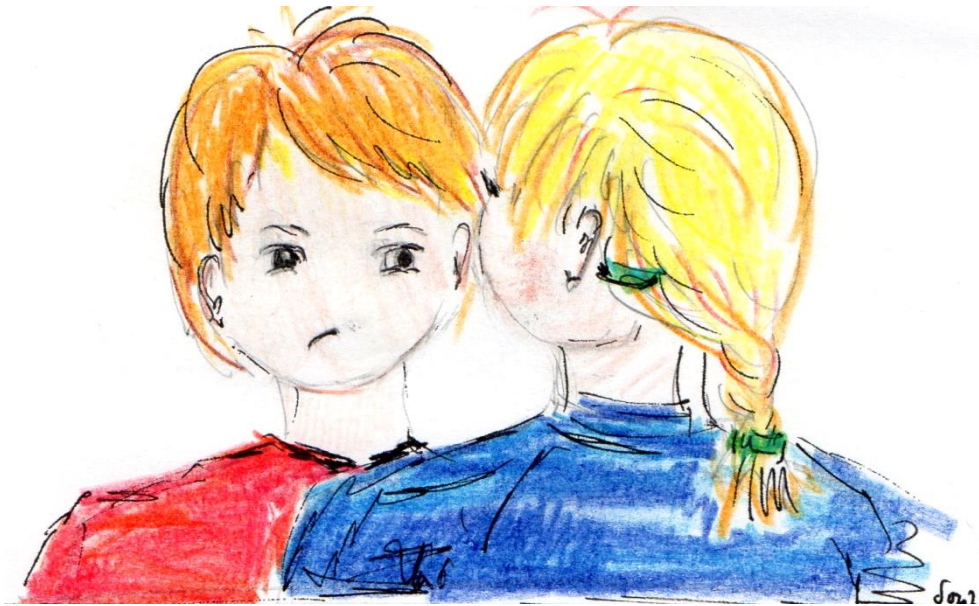
Wo er sie doch gar nicht mag.

Nach der Schule wartet Mia im Schulhof. „Hallo Lenni!“, ruft sie fröhlich und lächelt, als der Bub schnell vorbeigehen möchte.

„Weißt du, ich mag dich.“ Der Bub bleibt verwirrt stehen. „Häääääh!“

„Warum magst DU mich, die anderen mögen mich doch auch nicht.“

Sie lachen mich aus! Ich kann so vieles nicht, ich bin so ungeschickt und, und ...“, stottert der Bub.



„Du bist wie mein großer Bruder Hannes, der war früher genauso wie du“, spricht Mia weiter.

„Was ... wie meinst du das?“. Er ist ganz verwirrt.

Da erzählt sie von Hannes, wie es ihm ergangen ist und Lenni hört zu.

Erzählt Mia wirklich von ihrem Bruder und nicht von ihm? Gibt es noch jemanden, der so ist wie er, der sich nicht konzentrieren kann, der ungeschickt und langsam beim Abschreiben ist, der manche Gerüche nicht mag?

„Und dann?“, fragt Lenni erstaunt.

„Mama ist mit ihm zu Frau Lange gegangen, die kennt sich gut aus!“

Mia redet einfach weiter .

„Zuerst hat sie lange mit Mama gesprochen und viele Fragen gestellt. Das muss sie, damit sie dich kennenlernt. Mit Hannes hat sie lustige Tests gemacht, zum Beispiel hat er gerade nach vorne und zurück gehen oder auf einem Bein stehen müssen.“

Eine Übung hat Hannes jeden Tag zu Hause machen müssen, nur ein paar Minuten, nicht lange. Mama oder Papa sind immer dabei gewesen, und Hannes hat es gut gefallen. Auch ein Blatt mit lustigen „Smileys“ hat er bekommen, und jeden Tag hat er diese bemalt, nachdem er seine Übung gemacht hatte.

Und er ist immer besser geworden!

Frau Lange hat ihn nach ein paar Wochen wieder getestet, danach hat er eine andere, nein zwei Übungen bekommen. „Er hat das ganz cool gefunden.“

„Und ich werde dann auch besser?“ Lenni weiß nicht, was er jetzt denken soll.

„Ja sicher! Kommt doch zu uns! Meine Mama wird deiner Mama alles genau erzählen, und wir können spielen.“

Lenni ist noch immer überrascht. „Komm schon, morgen Nachmittag bei uns!“

Der Mund bleibt ihm offen, Mia saust davon und winkt dabei.

Mama ist ebenso überrascht. „Lenni, das machen wir! Eine gute Idee!“, freut sich Mama und lächelt.

Es ist ein lustiger Nachmittag - für Lenni mit Mia, die ganz tolle Spiele kennt.

Und ein interessanter Nachmittag - für Mama, die viel über das „Neuro-motorische Entwicklungsförderungs-Programm“ erfährt.

„Hallo Lenni!“

Bereits am nächsten Tag ist ein Treffen bei Frau Lange ausgemacht. Wie Mia erzählt hat, stellt sie Lennis Eltern viele Fragen, um Lenni kennenzulernen.

Ein paar Tage später kommt der Bub auch zu Frau Lange. Er ist aufgeregt.

Ob er alles richtig macht?

„Hoffentlich schaffe ich die Prüfung!“, Lenni ist ganz unsicher und aufgeregt.

Frau Lange öffnet die Tür und strahlt Lenni an. „Hallo Lenni, wie schön, dass ich dich kennenlerne!“. Der Bub sieht die Frau vorsichtig an und ist gar nicht mehr aufgeregt.

„Mia hat mir schon von dir erzählt, sie findet dich super!“. Er ist verlegen, doch gleich fällt ihm eine Frage ein:

„Wie sieht es eigentlich in meinem Kopf aus?“ „Lenni, das ist eine gute Frage! Denn dein Gehirn ist das größte Wunder“, sagt Frau Lange.

„Na so was, ich habe gedacht, dass das größte Wunder unsere Erde ist“, antwortet der Bub.

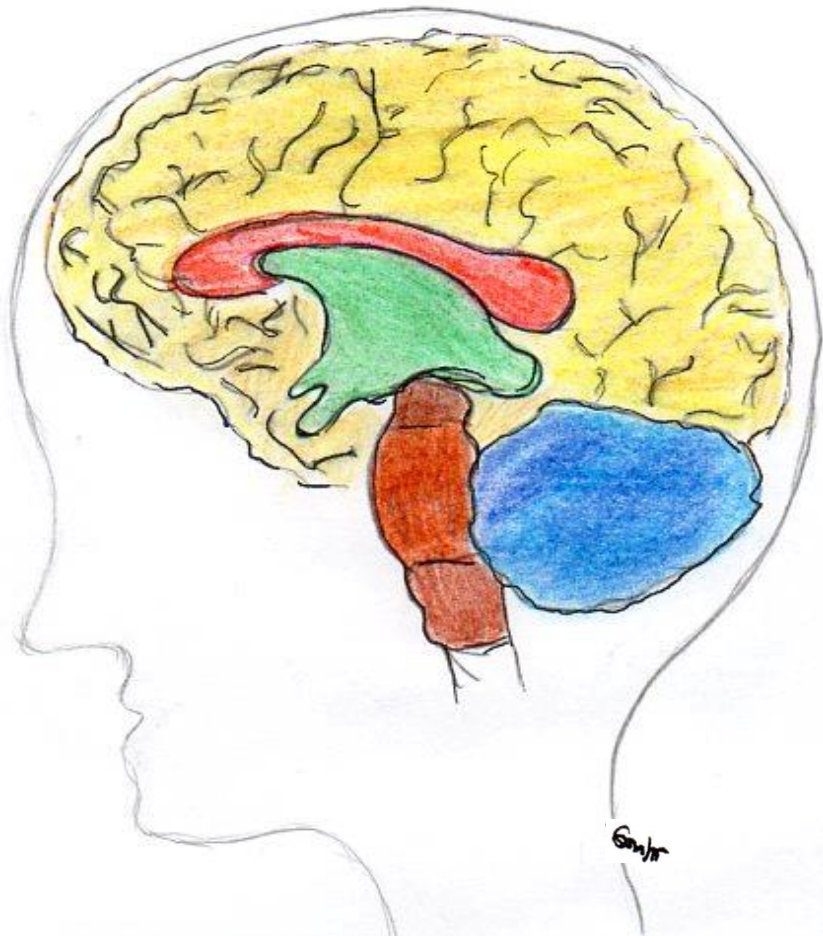
„Was unser Gehirn kann und leistet ist unglaublich, und vieles ist noch nicht erforscht. Wir bereisen die ganze Welt und fliegen sogar ins All, aber vieles in uns wissen wir noch immer nicht.

„Weißt du, wie das Gehirn aussieht?“ Lenni hat keine Ahnung und zuckt die Schultern.

Das Gehirn

„Schau dir dieses Bild an, das ist unser Gehirn.“

„Was, DAS alles ist in meinem Kopf?“



„Ja, ist das nicht unglaublich? Schau, wie in einem Haus, das mehrere Zimmer hat, hat auch das Gehirn mehrere Bereiche:

Das Großhirn, das Zwischenhirn, das Kleinhirn und den Hirnstamm sowie das Rückenmark in der Wirbelsäule.

Aber davon erzähl ich dir später.“

Die Leitung

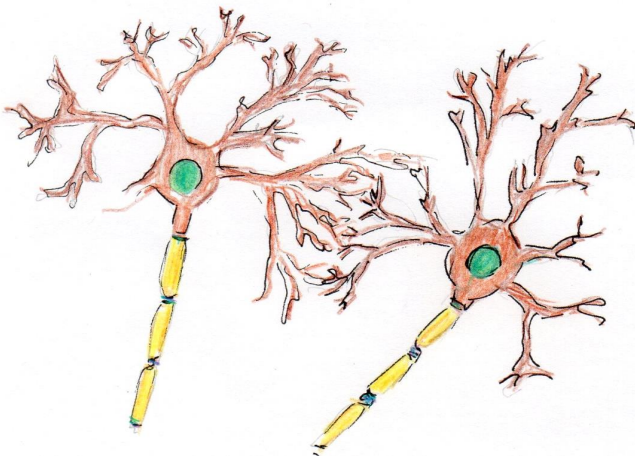
„Verbunden sind das Gehirn, das Rückenmark und der ganze Körper mit dem Nervensystem. Das ist die Leitung, die Informationen hin und her schickt. Jede Leitung besteht aus Nervenzellen.“

Was glaubst du, wie viele es im Gehirn gibt? Lenni, es ist eine unglaubliche Zahl: 10 Milliarden. Kannst du dir das vorstellen?

Du hast bestimmt schon einen Sandhaufen gesehen, der besteht aus vielen, vielen winzig kleinen Sandkörnern. Kann man diese zählen?“ Lenni staunt, nein - das kann er sich gar nicht vorstellen.

Eine kleine Nervenzelle

Frau Lange zeigt ihm ein lustiges Bild. „Sind das Bäume?“, fragt der Bub neugierig.



„An jeder Nervenzelle sind Verästelungen oder Fortsätze, sie heißen Dendriten und stellen eine Verbindung mit den danebenliegenden Nervenzellen her.“

Jede Nervenzelle hat eine Faser, die heißt Axon, das ist die schnelle Verbindung. Wie bei einer Telefonleitung,

auch da werden Botschaften hin- und hergeschickt. Es ist eine super-lange Leitung. Würden wir die ganzen Nervenfasern zusammenlegen, gebe es eine Verbindung von der Erde bis weit ins Weltall.

Alles da in unserem Kopf! Toll, was meinst du?“ Frau Lange lacht und tippt mit dem Zeigefinger auf die Stirn. „Wow ... und was zeigt das nächste Bild?“ Lenni schwirrt bereits der Kopf ...

„Die Nervenfasern sind nicht ganz miteinander verbunden, sie müssen über einen Spalt springen. Da sind die Synapsen, und jede Botschaft oder jeder Reiz muss darüber springen. Sie flitzen hin und her, millionenfach.

Je mehr du dich bewegst, denkst, lernst, hörst, sprichst oder etwas machst, umso schneller werden die Synapsen. Die Dendriten werden auch immer mehr. Die Leitung wird immer stärker und dicker. Die Verbindung immer besser und vor allem schneller.



Es sind elektrische Impulse, die über die Axone Botschaften oder Reize zum Gehirn leiten. Dabei springen sie über die Synapsen von Nervenzelle zur nächsten, um dem Gehirn mitzuteilen, was gerade in den einzelnen Körperteilen geschieht.“

„Wohin denn genau?“

Der HIRNSTAMM

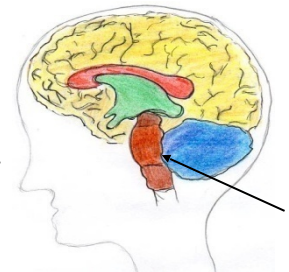
Frau Lange nimmt wieder das Bild mit dem „Gehirn“ und zeigt auf den braun gezeichneten Teil in der Mitte.

„Der Mensch war nicht immer so im Aussehen und im Wesen wie heute, es hat eine unglaublich lange Zeit gedauert bis er so wurde.“

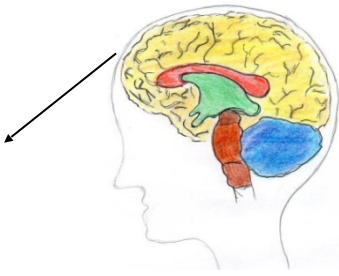
„Ja,“ ruft Lenni aufgeregt, „genau! Ich hab von Reptilien, Dinosauriern und vom Neandertaler gehört, der konnte nicht aufrecht gehen!“

„Lenni, großartig! Auch das Gehirn ist gewachsen und hat sich entwickelt. Der älteste Teil ist der Hirnstamm und befindet sich in der Nähe des Rückenmarks. Um leben zu können brauchen wir den Herzschlag und die Atmung, beides wird hier gesteuert. Es ist auch die Zentrale für das Husten, Erbrechen, Kauen und Schlucken.“

„Was kommt als Nächstes?“ Der Bub ist jetzt so richtig neugierig.



Das KLEINHIRN



„Jetzt kommt dieser blaue Teil:

Das ist die Zentrale für alle Bewegungen!

Das Baby schaut zur Hand, dreht sich, krabbelt, es lernt sitzen, gehen oder essen, nach oben sehen und später vielleicht Fußball spielen und Rad fahren ... Alles muss langsam und schrittweise geübt werden, bis alles gut und automatisch funktioniert.

Denk an das Radfahren: Du musst aufsteigen, in die Pedalen treten, Gleichgewicht halten, und du probierst es noch einmal und wieder und wieder ... und auf einmal kannst du es. Das Kleinhirn speichert das, und du nimmst einfach dein Rad und saust los. Es macht auch die Feinabstimmung bei kleinen Bewegungen, wenn du zum Beispiel die Klingel auf deinem Rad mit dem Finger drückst.

Wenn man sich bewegt, müssen die Muskeln und das Gleichgewicht gut arbeiten, wie beim Radfahren.“

„Beim nächsten Radfahren werde ich 'danke Kleinhirn' sagen“, lacht Lenni.

"Hier liegt das **ZWISCHENHIRN**.

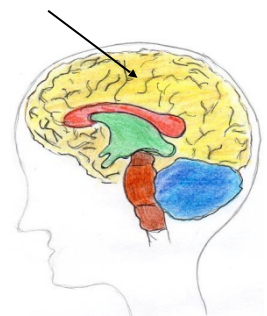
Es ist für unsere Gefühle zuständig. Angst und Freude, Erinnerung und Gedächtnis sind hier zu Hause.

Und jetzt sind wir beim Chef, dem **GROSSHIRN**

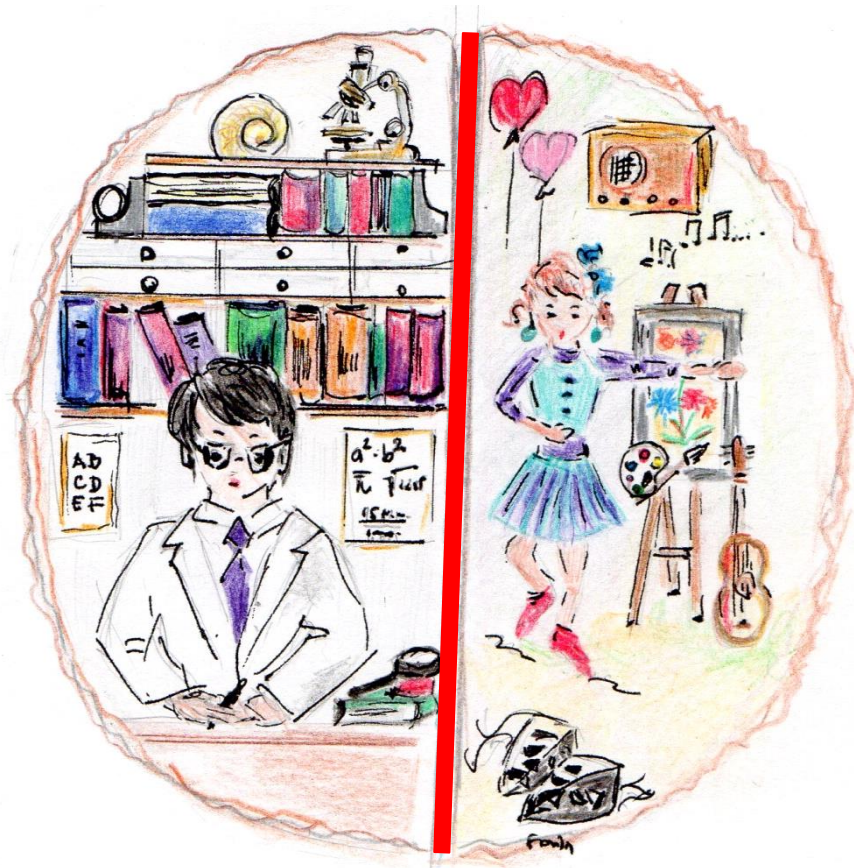
Es ist gelb gezeichnet, der größte Teil des Gehirns und am besten entwickelt. Hier findet das Denken und Lernen statt!“

Lenni schaut sich das Bild an, runzelt die Stirn und meint:

„Sieht fast wie eine geteilte große Walnuss aus?“ „Du hast Recht! Schau, das



Großhirn ist geteilt in zwei Hälften, und jede Seite hat besondere, spezielle Aufgaben:



In der rechten Seite ist die Fantasie, malen, lachen, träumen, Musizieren, tanzen, kreativ sein, aber auch faulenzten und unordentlich sein.

In der linken Hälfte sitzen Logik und Überlegen, Studieren, Zahlen und Rechnen, Schreiben, Zeiteinteilung, Pünktlichkeit und Ordnung. Alles ist klar und genau.

Beide Hälften müssen natürlich gut zusammenarbeiten, damit du viel lernst und kannst. Über „die Brücke“, hier rot gezeigt, werden Informationen hin- und hergeschickt. Je mehr du lernst und tust, umso besser werden beide Seiten.

Es ist wie bei Freunden, der eine liebt Musik und lernt ein Instrument, der andere ist vom Mikroskop und vom Rechnen begeistert. Sie sind unterschiedlich, aber gemeinsam ein tolles Team und Freunde und jeder unterstützt den Freund.

Welche Seite liegt dir mehr?“

„Rechnen bestimmt nicht!“, ruft das Kind schnell.

Die Kreuzung

Lenni, was zeigt dir dieses Bild? Die beiden Hände überkreuzen sich, was von rechts kommt, wird auf die linke Seite gebracht. Und umgekehrt: von links auf die rechte Seite."

„Was bedeutet das?“, fragt der Bub neugierig.

„Alles, was von der rechten Seite kommt, wird in die linke Gehirnhälfte geführt, dort bearbeitet und von dort gesteuert. Die rechte Gehirnhälfte macht das mit der linken Seite genauso.“



Lenni studiert. „Dann arbeitet meine linke Gehirnhälfte, wenn ich mit der rechten Hand schreibe?“. „Genau, und das rechte Auge, das rechte Ohr, die rechte Hand und der rechte Fuß ... alles wird in der linken Seite verarbeitet“, sagt Frau Lange und zeigt auf die Körperteile und dann auf die linke Kopfseite. „Und da wundere ich mich, dass ich manchmal verwirrt bin! Buh! Hin und her, her und hin ... mir schwirrt der Kopf!“

„Du hast ganz großartig zugehört, das war sicher anstrengend für dich. Lenni, du bist toll! Und jetzt trink schnell Wasser“, sagt Frau Lange und reicht dem Buben das Glas. „Trink vor allem dann, wenn du lernst oder deine Aufgaben machst.“ „Ja, das weiß ich schon von Mia, Treibstoff für meinen Denkmotor!“

„Richtig! Und noch etwas kannst du für dein Gehirn machen: Immer gute, frische Luft ein- und lange ausatmen. Das stärkt und gibt Energie! UND:

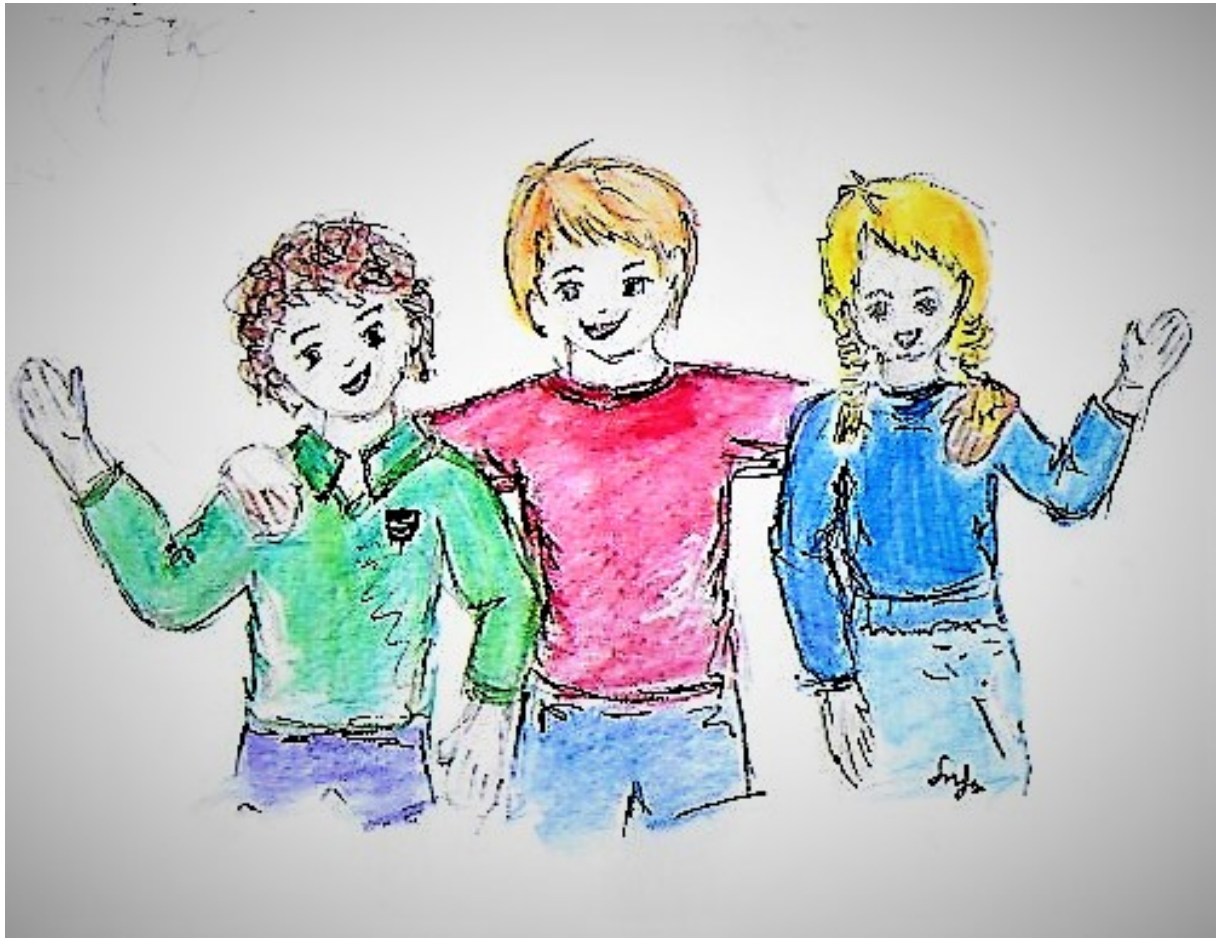
Lenni, du kannst alles, wenn du willst! Du schaffst alles!“

In den nächsten Tagen gehen Lenni und Mama wieder zu Frau Lange. Diesmal macht das Kind die Tests, so wie Mia es erzählt hat. Obwohl er sich konzentrieren muss, fällt es Lenni nicht schwer. Frau Lange beobachtet ihn dabei genau und schreibt etwas in ihr Buch. Manchmal fragt sie, ob es anstrengend ist, aber Lenni bemüht sich sehr, und es macht ihm großen Spaß.

Einige Übungen muss er mit geschlossenen Augen machen. „Welche Übung war leichter, die mit geöffneten oder geschlossenen Augen, Lenni?“ Er weiß es gleich und lacht. Ein spannender Nachmittag ist fast vorbei. Mama und Lenni reden den ganzen Nachhauseweg davon, lachen und sind fröhlich. Bald gibt es ein Wiedersehen mit Frau Lange, Lenni freut sich schon.

Er ist so froh, dass Mia in die Klasse gekommen ist - und neben IHM sitzt.

Jetzt hat er Lukas und Mia, ZWEI Freunde, die ihm helfen, und die ihn sehr mögen.



Du kannst alles, wenn du willst! Du schaffst alles!"